Der königliche Gitarrist

Auf eine Tasse Tee mit Brian May, der wie Leadsänger Freddie Mercury den Sound der Rockband Queen prägte. Mit einer selbstgebastelten Gitarre.

The royal guitarist

We enjoy a cup of tea with Brian May – the man who, together with lead singer Freddie Mercury and a homemade guitar, created the iconic sound of rock band Queen.

Brian May, wärmen wir uns mit drei kurzen Fragen auf. Wie geniessen Sie die Schweiz in einer stillen Minute?
Indem ich am klaren, nächtlichen Himmel die Sterne beobachte.

Ihr Lieblingsort in Zürich?
Das Hallenstadion. Hier habe ich zum ersten Mal erlebt, dass in einer ausverkauften Arena alle Leute ein brennendes Feuerzeug schwenkten. Ein Wahnsinnsmoment war das.

Und im Dolder Grand?
Der Aussenbereich des Spa. Warmkalte Wechselbäder sind mein Ding und nirgendwo schöner als mit diesem Blick über Zürich.

Sie waren mit Queen einige Male in der Schweiz auf Tour, sieben Ihrer Alben sind in den Mountain Studios in Montreux entstanden. Was verbindet Sie mit diesem Land?
Eine unaufgeregte Liebesbeziehung, würde ich sagen. Die Schweiz hat etwas Sauberes, Gradliniges und Helles, das der englischen Seele guttut. Wir sind ja eher an Chaos und Unordnung gewöhnt. Freddie ist in seinen letzten Jahren in Montreux sehr zur Ruhe gekommen, hier war er vor Presse und Öffentlichkeit sicher, während er zusehends an seiner Krankheit litt, aber immer noch sehr kreativ war.

Wie war es eigentlich für Sie, Roger Taylor und John Deacon, in den letzten Monaten seines Lebens mit Freddie Mercury in Montreux zu arbeiten?
Es war immer magisch. Was nicht heisst, dass wir uns nicht gestritten hätten. Aber wir waren wie eine Familie, kamen regelmässig zusammen, um gemeinsam diese kleinen Meisterstücke zu kreieren. Freddie war nie bitter. Er genehmigte sich immer mal wieder einen Wodka und bis zum Schluss setzte er sich ab und zu ans Mischpult und sang. Eine ganz besondere, eine unvergessliche Zeit war das damals.

«Wir waren vier Jungs, die einfach ihren Weg gegangen sind.»

Queen ging 1971 zum ersten Mal auf Tournee. War das der Beginn wilder Zeiten?
Ja, das kann man so sagen. Wir waren vier Jungs, unterwegs in einem komplett unbekannten Universum. Alles war irgendwie neu, und wir haben nach unseren eigenen Regeln gelebt. Das hatte natürlich viel mit Spass zu tun, aber nicht nur. Da war auch immer dieses Gefühl von Einsamkeit. Vieles von dem, was wir auf der ersten Tournee erlebt haben, haben wir später in unseren Songs verarbeitet.

Inwiefern hat Queen die Musik der 70er und 80er Jahre beeinflusst?
Das ist eine Frage, die andere beantworten müssen. Wir sind einfach

Brian May, let us get started with three warm-up questions. What do you like to do when you have a spare moment in Switzerland?
On a clear night, I like to watch the stars.

What is your favourite place in Zurich?
The Hallenstadion. It was the first place that I ever witnessed everyone in a sold-out arena waving their lighters in the air. It was crazy.

And at the Dolder Grand?
The outdoor area of the spa. I love hot/cold contrast baths and there is no better place to enjoy them than here with this view over Zurich.

You came to Switzerland on tour with Queen a few times and seven of your albums were recorded at Mountain Studios in Montreux. How would you describe your connection to this country?
A quiet love affair, I would say. There is something clean, straight and bright about Switzerland that does the English soul good; we are far more used to chaos and disorder. In his final years, Freddie found a great deal of peace in Montreux, where he was safe from the press and the public – he was visibly suffering from his illness, but always remained very creative.

What was it like for you, Roger Taylor and John Deacon to work with Freddie Mercury in those last months of his life in Montreux?
It was always magical. Of course, that

unseren Weg gegangen, mit grosser Abenteuerlust und dem Wunsch, Menschen zum Nachdenken zu bewegen, die Welt ein klein wenig besser zu machen.

Und heute? Hat sich dieser Wunsch, haben Sie sich als Musiker und Songwriter verändert?
Ich kann mich bis heute nicht einfach hinsetzen und auf Knopfdruck einen Song schreiben. Was sich mit dem Älterwerden geändert hat, ist meine Art, das Leben und unsere Erde zu betrachten. Wir haben so viel erlebt und gesehen, während wir um den Globus gereist sind. Und ich war schon immer eine Art Hippie, der die Welt verändern will. In den letzten Jahren ist mir klar geworden, dass man sich mit Politikern auseinandersetzen muss, wenn man wirklich etwas bewegen will. Man muss nicht selber einer werden, aber man sollte sich in die entsprechenden Kreise begeben und lernen, mit diesen «fremden Mechanismen» umzugehen.

Um was beispielweise an der Welt zu verbessern?
Wildtieren eine Stimme zu geben, Tieren grundsätzlich zu ihrem Recht zu verhelfen. Denn wir Menschen sind meiner Meinung nach von der komplett falschen Voraussetzung ausgegangen, dass wir die wichtigste Spezies auf unserem Planeten sind. Ein tragischer Fehler, der korrigiert werden muss. Aber der Weg bis dahin ist sehr lang, und ich bin nur ein kleiner Mensch. Dass dieser Traum wahr wird, das werde ich nicht mehr erleben.

Sie waren ein ausgezeichneter Student der Astrophysik, vor Ihnen lag eine akademische Karriere. Was gab damals den Ausschlag, sich für die Musik zu entscheiden?
Ich konnte ganz einfach ihrem Ruf nicht widerstehen, ich schätze, ich habe Musik einfach im Blut.

Aber 2006 sind Sie dann doch zur Wissenschaft zurückgekehrt: «Eine Untersuchung der Radialgeschwindigkeit interplanetarer Staubwolken» (A Survey of Radial Velocities in the Zodiacal Dust Cloud) lautet der Titel Ihrer Doktorarbeit. Was fasziniert Sie an etwas Unfassbarem, das so unendlich weit weg ist?
Nun ja, eigentlich ist Astronomie anders als die Kosmologie ziemlich «lokal». Es geht in der Arbeit ja nur um die Mechanismen unseres eigenen kleinen Sonnensystems. Um genau zu sein, um seine kleinsten Planeten, die Staubpartikel, die wie die Erde um die Sonne kreisen. Es war einerseits Zufall, dass ich zu diesem Thema kam, weil meine Abteilung bereits daran forschte. Aber ein wenig fühlte ich mich auch berufen, dem Weg des Schotten Charles Piazzi Smyth zu folgen, einem bedeutenden Astronomen des 19. Jahrhunderts, der das Licht, um das es in meiner Doktorarbeit geht, als einer der ersten beobachtete.

Apropos: Die Physik soll eine wichtige Rolle gespielt haben, als Sie den Song «We will rock you» schrieben? Liegt darin am Ende das Geheimnis seines Erfolgs?

does not mean that we never argued. But we were a family and regularly got together to create these little masterpieces. Freddie was never bitter. Even until the end, every now and then he would indulge in a vodka, join us at the mixing desk and sing. It was a very special, unforgettable time.

"We were four boys who simply went their own way."

Queen first went on tour in 1971. Was that the beginning of wild times?
Yes, I think you could say so! We were four boys venturing into a totally unknown universe. Everything was somehow new and we lived by our own rules. Of course, that was a lot of fun, but not always. There was also an ever-present feeling of loneliness. Much of what we experienced during our first tour made it into our later songs.

To what extent did Queen influence the music of the 70s and 80s?
That is a question for others to answer. We simply went our own way – with a thirst for adventure and the desire to make people think, to make the world a little bit better.

And what about today? Has this desire changed? And have you evolved as a musician and songwriter?
Even today, I still cannot simply sit down and write a song at the drop of

a hat. As I have got older, what has changed is my lifestyle and the prism through which I view our planet. We have seen and experienced so much during our travels around the globe and I was always kind of a hippie who wanted to change the world. In the last few years, it has become clear to me that you have to engage with politicians if you really want to change something. You do not have to become one yourself, but you do need to enter their circles and learn how to interact with these 'alien mechanisms'.

What sort of things would you like to change?
I want to give wild animals a voice and help to secure animals' fundamental rights. In my opinion, we humans have always worked under the false assumption that we are the most important species on our planet. This is a tragic error and must be corrected. However, the road is long and I am just one person. I do not think I will live to see this dream become a reality.

You were an excellent student of astrophysics and had a promising academic career ahead of you. What made you choose music instead?
I simply could not resist its siren call – I have music in my blood.

But you still returned to academia in 2006: your thesis was entitled A Survey of Radial Velocities in the Zodiacal Dust Cloud. What fascinates you about these unfathomable things that are so very far away?
Well, unlike cosmology, astronomy is actually fairly 'local'. My thesis only really deals with the mechanisms of our own small solar system. To be more precise, it is about the smallest 'planets' – the dust particles that orbit the sun, in the same way as the Earth. It was really just a coincidence that I stumbled onto this topic, as my department was already researching it… but it also felt almost like I had been called to follow in the footsteps of Charles Piazzi Smyth, a famous 19th-century Scottish astronomer who was one of the first to observe the light discussed in my PhD thesis.

Speaking of which, I heard that physics played an important role in your song-writing process for We Will Rock You. Is that the secret of the song's success?
Ah, that was just the special sound in the distinctive opening sequence:

QUEEN

Gemeinsam mit Leadsänger Freddie Mercury und Schlagzeuger Rod Taylor gründete der britische Gitarrist, Komponist und Sänger Brian May 1970 «Queen», eine der bis in die 90er führenden britischen Bands. Er schrieb Rockhymnen wie «We Will Rock You» und «I Want It All» und gilt bis heute als einer der grössten Gitarrenvirtuosen. Nach dem Tod von Mercury verfolgte der promovierte Astrophysiker und Tierschutzaktivist eine Solokarriere, bis er gemeinsam mit Taylor und Gastsängern «Queen» wiederaufleben liess. Ihr diesjähriger Tourplan führt die Band durch Nordamerika, Europa und Grossbritannien.

In 1970, together with lead singer Freddie Mercury and drummer Roger Taylor, British guitarist and singer-songwriter Brian May founded what would become one of Britain's leading rock bands for two decades: Queen. He penned rock anthems like We Will Rock You and I Want It All and is still today considered to be one of the world's best guitarists. Following the death of Freddie Mercury, the PhD astrophysicist and animal rights activist launched a solo career, before breathing new life into Queen with Taylor and the pair's session singers. This year, the band will be touring in North America, Europe and the United Kingdom.

Ach, da ging es nur um den speziellen Sound der charakteristischen Anfangssequenz des «stomp-stomp-clap». «We will rock you» ist die Lebensgeschichte eines Mannes, der lernt, dass er die Welt nicht komplett ändern kann und im Alter seinen Frieden sucht. Trotzdem geht es im Refrain bis zum Schluss um die Macht, etwas zu bewegen. Und das ist es wohl auch, das so viele Menschen unterschiedlicher Generationen anspricht. Er thematisiert wie die meisten meiner Songs eine menschliche Erfahrung und eignet sich wohl ausserdem gut, Leute für eine gemeinsame Sache einzustimmen.

«Live-Auftritte haben diese Magie[...], die erlebst du sonst nirgends.»

Sie sind jetzt 70, gibt es Pläne, sich von der Bühne zu verabschieden?
Live-Auftritte haben diese Magie, da passiert was an Kontakt zu den Menschen, das erlebst du sonst nirgends, und ich werde das ziemlich sicher so lange machen, bis ich umfalle. Ausserdem habe ich das Gefühl, dass Roger und ich besser als je zuvor sind. Aber klar, irgendwann wird uns wohl die Energie ausgehen, auf diesem Niveau zu performen. Wir werden sehen.

Boykott: MTV USA weigerte sich 1984, das Video «I want to break free» zu zeigen, in dem die Band in Frauenkleidern zu sehen ist.

Boycott: *In 1984, MTV USA refused to broadcast the video for I Want to Break Free, in which the band is dressed in women's clothes.*

52665

Kennziffer des Asteroiden, der am 18. Juni 1998 nach Brian May benannt wurde. Asteroid Freddiemercury hat die Ziffer 17473.

is the number of the asteroid named after Brian May on 18 June 1998. Asteroid Freddiemercury is number 17473.

«Red Special» oder «Old Lady»: Der Name seiner Gitarre, die May und sein Vater in den 1960er Jahren aus Materialien bauten, die sie zu Hause fanden, z. B. das Mahagoniholz des Kamins, ein Brotmesser, Teile eines Motorrads. Ursprünglich nur als Ersatz für die Wunschgitarre von May Jr. gedacht, spielt der Musiker bis heute sowohl live als auch im Studio meistens die Old Lady.

Red Special or Old Lady: *The name of the guitar May and his father built together in the 1960s with whatever they could find at home, including mahogany wood from the fireplace, a bread knife and motorcycle parts. Originally a stand-in for young May's dream guitar, the musician still plays Old Lady today, both in the studio and at live shows.*

'stomp-stomp-clap'. We Will Rock You is the life story of a man who learns that he cannot completely change the world and who seeks peace in his old age. Despite that, the chorus repeats until the end and says you have the power to change something. And that is probably what speaks to so many people of different ages. Like most of my songs, it deals with human experience and is also ideal for uniting people around a common cause.

"Live performances have this magic that you cannot experience anywhere else."

You are now 70 years old. Do you have plans to retire from the stage?
Live performances have this magic, something about connecting with people that you cannot experience anywhere else, and I will probably do it until I drop dead. What is more, I think Roger and I are better than ever before. But, of course, it is possible that we will one day no longer have the energy to perform at this level – I guess we will have to see!